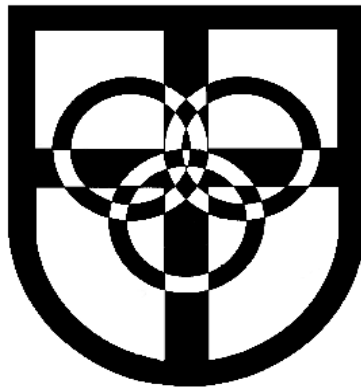


Das Schulprogramm

**der städtischen katholischen Hauptschule Steele
-Marienschule-**



„Kleine Schule, große Gemeinschaft“

Inhaltsverzeichnis:

1.	Leitbild	S. 3
2.	Die Schule	S. 4
2.1	Die Gebäude	S. 5
3.	Das Teammodell	S. 5
3.1	Die Schulsozialarbeit und die MPT-Kräfte/Sonderpädagogen	S. 6
3.2	Kommunikationsstrukturen	S. 6
3.3	Auszubildende Lehrkräfte	S. 6
4.	Die Arbeit der Teams	S. 7
4.1	Team 5/6	S. 7
4.2	Team 7/8	S. 8
4.3	Team 9/10	S. 9
5.	Katholische Schule	S. 10
6.	Neu zugewanderte Schüler*innen	S. 10
7.	Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten	S. 11

1. Das Leitbild

Eine Schule im Gemeinsamen Lernen

Wir sind eine konfessionelle Schule, in der wir gemeinsam als großes Team daran arbeiten unsere Schüler*innen optimal zu fördern. Jede Schülerin und jeder Schüler steht deshalb mit der jeweiligen individuellen Entwicklung im Fokus. Dazu schaffen wir ein Umfeld, in dem sich jeder wohl und ernst genommen fühlt und sich bestmöglich entfalten kann. Unsere Schule versteht sich als Ort des Lernens, an dem jede einzelne Person eine wichtige Rolle spielt. Ein regelmäßiger Austausch mit den Erziehungsberechtigten soll sicherstellen, dass das Elternhaus und die Schule gemeinsam an dem Ziel arbeiten, die Kinder erfolgreich durch die Schullaufbahn zu führen.

Die Lehrer*innen, die in drei altersdifferenzierten Teams arbeiten, leisten wertvolle Beziehungsarbeit immer im engen Austausch mit den Schulsozialarbeiterinnen und den Mitgliedern des Multiprofessionellen Teams für Inklusion.

Unsere demokratischen Werte werden bei uns großgeschrieben, denn wir legen großen Wert auf das Einhalten von verbindlichen Schulregeln und Ritualen, um in Frieden und Sicherheit jeden Schulalltag zusammen meistern zu können. Dabei stehen die Anerkennung und der Respekt füreinander an erster Stelle. Wir schätzen die Vielfalt und Diversität an unserer Schule und ermöglichen es jedem Einzelnen, seine eigene Persönlichkeit zu entfalten und sich selbstbestimmt zu entwickeln.

Uns ist besonders wichtig, dass alle Schüler*innen gemeinsam lernen können; unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren individuellen Voraussetzungen. Dafür bieten wir sowohl digitales als auch analoges Lernen an, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Schule liegt auf der Sprachbildung und der Sprachsensibilisierung, um jeder Schülerin und jedem Schüler die Sprachbarrieren zu nehmen, damit das eigene Selbstbewusstsein stabilisiert werden kann.

Wir möchten unseren Schüler*innen nicht nur eine gute sprachliche Ausbildung ermöglichen, sondern auch ihre sprachlichen Kompetenzen stärken, um sie optimal auf ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg vorzubereiten.

Die Berufsvorbereitung ist ein essentieller Bestandteil der schulischen Ausbildung. Die Lehrer*innen in den Jahrgangsteams sowie die Mitarbeiter*innen aus den Teams Sozialarbeit und Inklusion bemühen sich jeden Tag, dass unsere Abgänger bestmöglich auf den Übergang vorbereitet werden. Unser Ziel ist es, dass keine Schülerin und kein Schüler ohne Anschluss abschließen und dass jede und jeder die Unterstützung erhält, die benötigt wird. Ein stabiles Netzwerk mit den Mitarbeiter*innen unserer Kooperationspartner*innen unterstützt uns dabei das gesamte Schuljahr über.

Unsere Schule stellt sicher, dass kein Kind zurückgelassen wird. Wir bieten individuelle Fördermaßnahmen an und unterstützen unsere Schüler*innen dabei, ihr Potential zu finden und zu entfalten. Gleichmaßen fördern wir auch die sozialen Kompetenzen, um ein harmonisches Miteinander zu schaffen. Viele Projekte und das regelmäßige Sozialtraining sind ein festes Standbein dabei.

Im Mittelpunkt steht das Wohl unserer Schüler*innen.

Die kontinuierliche Förderung der kritischen Urteilsfindung und Meinungsbildung vom 5. Schuljahr an soll die Schüler*innen dazu ermutigen, selbständig zu denken und zu hinterfragen, um sich verantwortungsvoll und selbstbestimmt in die Schulgemeinschaft

einzugliedern. Hier sollen sie lernen, zu mündigen und verantwortungsvollen Bürger*innen befähigt zu werden. Wir möchten ihnen die Fähigkeiten und Fertigkeiten mitgeben, die sie benötigen, um eigenständig Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sich und die Gesellschaft zu übernehmen.

Unser Leitbild bildet die Grundlage für unser Handeln und dient als Orientierung in unserem gemeinsamen Streben nach Qualität und Erfolg.

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Arbeit.

2. Die Schule

Die Schule liegt im Stadtteil Essen-Steele und hat eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Schüler*innen fast aller Stadtteile besuchen hier den Unterricht.

Zurzeit besuchen etwa 277 Schülerinnen und Schüler die Schule. Es unterrichten 24 Lehrerinnen und Lehrer, die von drei Schulsozialarbeiterinnen, zwei MPT-Kräften für das gemeinsame Lernen und einem Sonderpädagogen unterstützt werden.

Die Marienschule hat eine weitgehend stabile Zweizügigkeit in allen Jahrgängen. Es kommt jedoch vor, dass wir ab der Jahrgangsstufe 7 bzw. 8 durch die Aufnahme von Schulformwechslern eine dritte Klasse bilden. Wir sind eine Schule im Gemeinsamen Lernen mit den Förderschwerpunkten Lernen und Emotionale- und soziale Entwicklung. Diese Schülergruppe besteht aus ca. 40 Schülerinnen und Schülern.

Alle Schüler*innen sind - sowohl was die Herkunft wie auch die Bildung betrifft - heterogen: etwa zwei Drittel der Schüler*innen hat einen Migrationshintergrund. Darüber hinaus beschulen wir eine Gruppe von Schüler*innen, die neu aus dem Ausland zu uns gezogen sind und die deutsche Sprache erlernen müssen.

Die Marienschule reagiert auf die Heterogenität durch individuelle Förderung und Differenzierung, so dass jedes Kind auf der Basis seiner Möglichkeiten Wissen und Kompetenzen erwirbt, die zu erfolgreichen Schulabschlüssen führen können. Erworben werden können der erste Hauptschulabschluss (ESA) nach Klasse 9 und der erweiterte erste Hauptschulabschluss (EEA) nach Klasse 10 sowie die Fachoberschulreife. Die Fachoberschulreife bietet ihrerseits die Möglichkeit, die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe zu erreichen.

Ein Vorteil der Hauptschule ist das vergleichsweise kleine System, welches es möglich macht, die Schüler*innen sehr individuell begleiten zu können. Gemäß unserem Leitbild ist das Schulleben geprägt von Toleranz und Akzeptanz sowie einem freundlichen Miteinander. Inklusion und Integration sind in der Schülerschaft und im Kollegium selbstverständlich.

2.1 Die Gebäude

Die Schule besteht aus drei einzelnen Gebäuden im Stadtteil Essen-Steele und hat eine sehr gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Das Hauptgebäude ist die „Steeler Bergstraße“. Hier befindet sich neben der Verwaltung und den Klassenräumen die Schulküche, der Musikraum und eine kleine Turnhalle.

In dem Nebengebäude „Neuholland“ befinden sich ein Lehrerzimmer, Klassenräume und ein Büro, das die Kooperationspartner des Jobcenters zur Berufswahlfindung nutzen. Die Klassenräume des Pavillons sind teilweise in der Nutzung der Schulsozialarbeit oder der Schulseelsorge.

Die angrenzende Turnhalle des Nebengebäudes wird aktuell ausschließlich als Ausweichhalle durch andere Schulen genutzt.

In dem Nebengebäude am „Krekelerweg“ befinden sich neben der großen Turnhalle der Schule die Fachräume Chemie, Physik und Technik sowie der PC-Raum und das Büro der stellvertretenden Schulleitung.

Alle drei Gebäude haben unterschiedliche Adressen, sind jedoch zu Fuß zeitnah gut zu erreichen.

3. Das Teammodell

Der Leitgedanke war und ist es, über die Teamarbeit zu einem gemeinsamen Verständnis für guten Unterricht zu kommen. Die Schulentwicklung hierfür wurde im Jahr 2019 von den Mitarbeiter*innen der Bildungsinitiative „RuhrFutur“ zwei Jahre lang begleitet.

In dem genannten Schulentwicklungsprozess hat sich das Kollegium für das Doppeljahrgangsstufenmodell entschieden. Das heißt, dass es drei Teams gibt, die sich auf die drei Gebäude der Schule verteilen.

Die Arbeit in den Teams soll durch gute Kommunikationsstrukturen dazu führen, dass die Schüler*innen bestmöglich gefördert werden.

Alle Lehrer*innen sind einem Doppeljahrgang zugeordnet. In den Teams übernehmen sie eine Klassenleitung oder sind Fachlehrer*in, welche*r das Team bei Klassenleitungsaufgaben und der Förderung der Schüler*innen unterstützt. Auf diese Weise werden sie zu „Spezialisten“ für die Aufgaben in den einzelnen Doppeljahrgangsstufen. Die Klassen wechseln den Standort nach zwei Jahren in den nächst höheren Doppeljahrgang. Der Übergang in ein neues Team wird durch die sogenannte „Übergabe“ begleitet, in der sich die Lehrkräfte über notwendige Informationen zu den Schüler*innen austauschen.

Die Teams erarbeiten in jedem Schuljahr eigenständig einen Vorschlag für die Unterrichtsverteilung und legen diesen der Schulleitung vor.

3.1. Die Schulsozialarbeit und die MPT-Kräfte/ Sonderpädagogen

Derzeit arbeiten drei Schulsozialarbeiterinnen und zwei MPT-Kräfte (Inklusion) an der Schule, welche sich jeweils einem Team angeschlossen haben und dort die Teams mit ihrer Arbeit unterstützen. Sie treffen sich regelmäßig in einer Teambesprechung zum Austausch und zur konzeptionellen Arbeit über die gesamte Schulgemeinschaft hinweg. In allen offenen Fragen kommunizieren der Sonderpädagoge und die MPT-Kräfte miteinander sowie mit dem Kollegium und der Schulleitung.

Alle Jahrgangsteams verfügen so über annähernd gleiche Anteile der Professionen, so dass auch für diese Arbeitsbereiche die Zuständigkeiten klar verteilt sind.

3.2 Kommunikationsstrukturen

Über das gesamte Schuljahr sind 12 sogenannte Teamsitzungen (T) und 12 Lehrerkonferenzen (LK) festgelegt. Die Termine werden zusammen mit dem Terminplan der Schule zu Beginn eines Schuljahres bekanntgegeben. Soweit es die Situation zulässt, sind diese Treffen auf 60 Minuten begrenzt.

Alle Teams bestimmen einen Teamleiter/ eine Teamleiterin, die zu den Sitzungen einlädt und nach Rücksprache die Tagesordnungspunkte festlegt.

Die Teams entscheiden eigenständig darüber, wie hier konkrete Absprachen aussehen sollen und wie die Arbeit aufgeteilt wird. Jeder Sitzung folgt ein Protokoll, das an das Kollegium weitergeleitet wird. Ein Schwerpunkt der Arbeit soll darin liegen, Wege der Teamarbeit zu erproben, echte Entlastung und Synergieeffekte zu schaffen, so dass die Arbeitsqualität im Hinblick auf bestmögliche Förderung der Schüler*innen gesteigert werden kann.

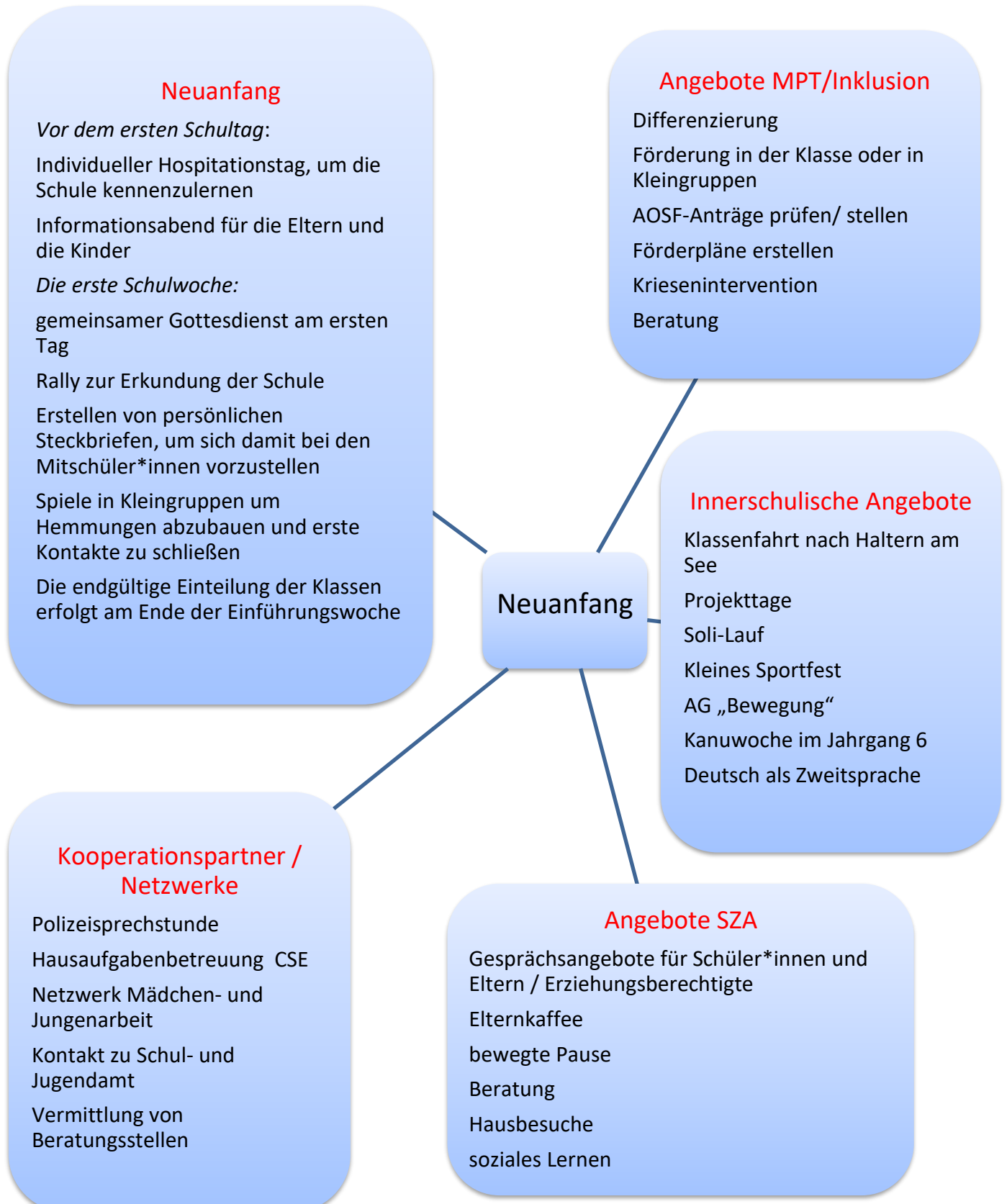
3.3 Auszubildende Lehrkräfte

Referendar*innen, OBAS-Teilnehmer*innen/ PE-Teilnehmer*innen sowie Lehrkräfte Plus werden einem Team zugeordnet. Durch ein Mentoring werden sie in ihrer Ausbildung begleitet. Ihrer Ausbildung entsprechend unterstützen sie ihr Team und nehmen an Team-Besprechungen teil.

4. Die Arbeit der Teams

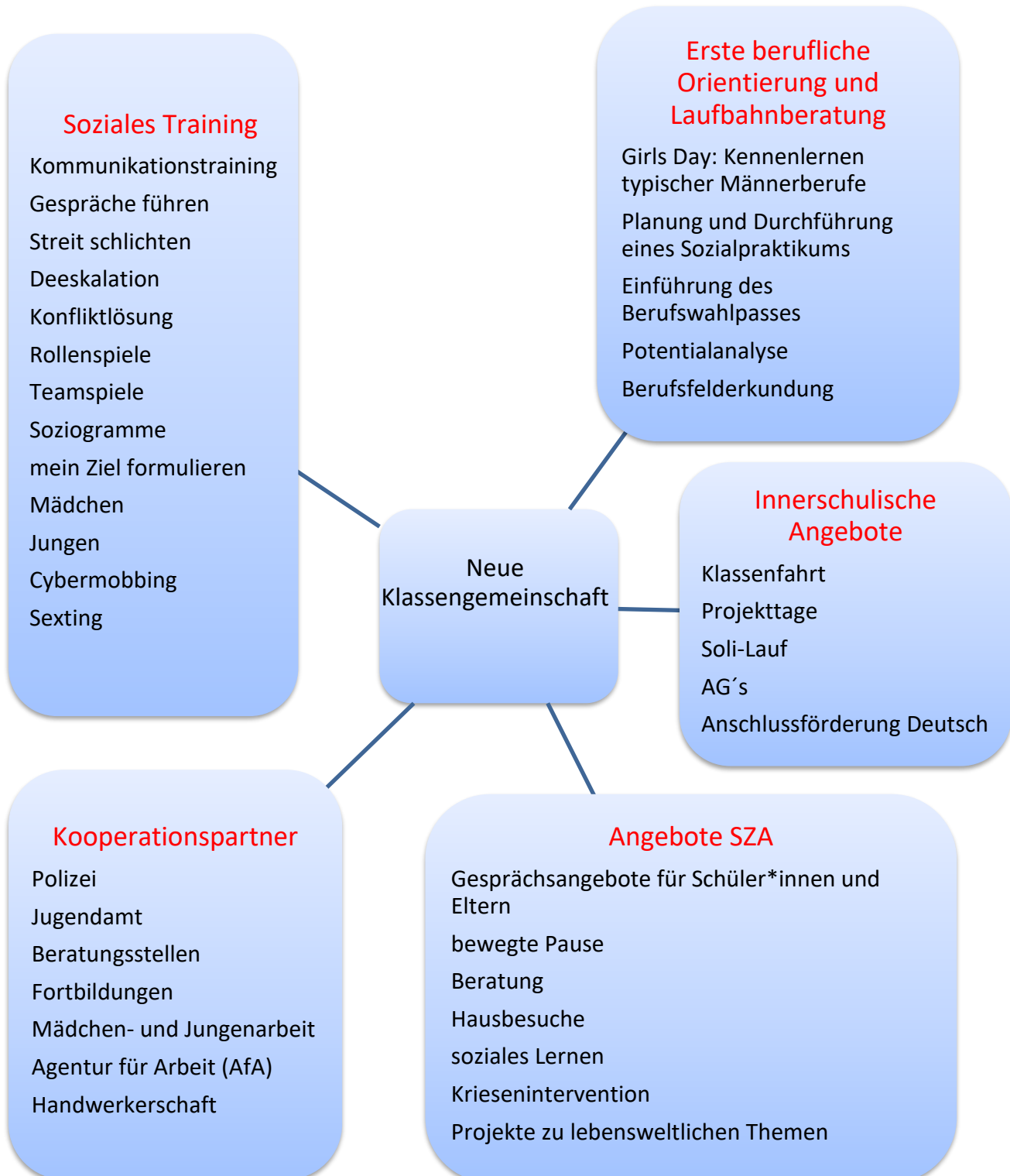
4.1 Team 5/6

Das Team 5/6 unserer Schule hilft den neuen Schüler*innen zu einem ermutigenden Anfang.



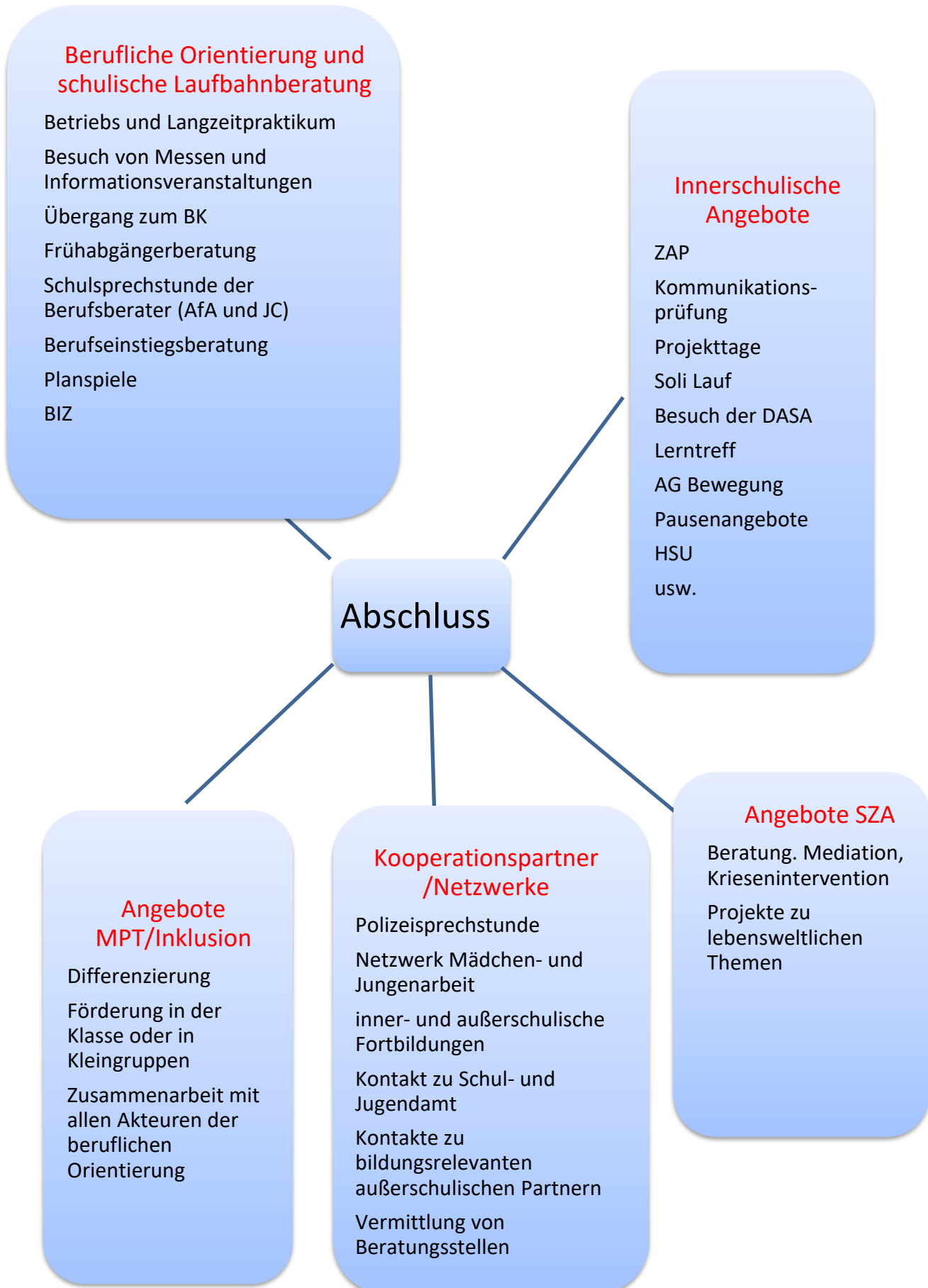
4.2 Team 7/8

Der Schwerpunkt der Jahrgangstufen 7 und 8 liegt auf einer Neuorientierung durch die Aufnahme zahlreicher Schulformwechsler*innen. Hier stehen alle Beteiligten vor der Aufgabe neue Klassengemeinschaften zu bilden. Das „Soziales Lernen“ im Klassenverband ist fest im Stundenplan eingerichtet und soll den Prozess der Zusammengehörigkeit fördern. Die Klassenlehrer*innen zusammen mit der Schulsozialarbeit trainieren und begleiten diesen Prozess (Gespräche im Stuhlkreis, Rollenspiele, Training zum Lösen von Konflikten u. a. m.).



4.3 Team 9/10

Der Schwerpunkt der Jahrgangsstufen 9 und 10 liegt naturgemäß auf den möglichen Schulabschlüssen und der späteren beruflichen Orientierung.



5. Katholische Schule

Wir sind eine katholische Schule, in der der Religionsunterricht für alle Schüler*innen verbindlich ist. Unsere Schülerschaft hat sich jedoch in den letzten Jahren geändert und wir beschulen einen deutlich größeren Anteil von Schüler*innen mit anderen Religionsbekenntnissen. Die sich hieraus als notwendig ergebenden Anpassungen sind Gegenstand der aktuellen Schulentwicklung.

Verbindliche Rituale, wie der morgendliche Impuls zu Beginn der ersten Stunde und die Gottesdienste zur Begrüßung der neuen Fünftklässler, der Weihnachtsgottesdienst und der Gottesdienst zur Entlassung der Abschlussjahrgänge finden regelmäßig statt. Darüber hinaus pflegen wir unseren jährlichen Solidaritätslauf am Aschermittwoch, bei dem wir für unterschiedliche Projekte Spenden sammeln.

6. Neu zugewanderte Schüler*innen

Wir nehmen neue Schüler*innen aus unterschiedlichen Herkunftsländern auf. In der Regel sind sie erst kurze Zeit in Deutschland. Diese Kinder und Jugendlichen sind zwischen 10 und 14 Jahre alt. Sie sind nicht immer lateinisch alphabetisiert und haben keine oder nur geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache. Oftmals haben sie nur unregelmäßig eine Schule besucht.

Diese Kinder und Jugendlichen werden altersgemäß einer bestimmten Klasse zugeordnet und schrittweise in die jeweilige Regelklasse integriert. Sie nehmen grundsätzlich am Unterricht der Klasse teil und werden an bestimmten Tagen im Rahmen der sprachlichen Erstförderung bis zu maximal 14 Unterrichtsstunden (Deutsch als Zweitsprache) in der Woche in einer gemeinsamen Lerngruppe gefördert.

Bei dem Stundenplan ist zu berücksichtigen, dass sie zu Beginn der Sprachförderung möglichst am Klassenunterricht der Fächer teilnehmen, die einen geringen Sprachanteil haben, wie zum Beispiel Sport, Kunst, Musik, Technik, Textilgestaltung und Hauswirtschaft. Nach und nach werden auch die anderen Fächer mit einbezogen, bis die vollständige Integration in die Regelklasse abgeschlossen ist. Die Sprachförderung wird entsprechend reduziert.

Der maximale Zeitraum für die Erstförderung beträgt 2 Jahre. Danach kann eine Anschlussförderung erfolgen. Die Schüler*innen sind in ihren Klassen integriert, bekommen aber weiterhin individuelle Hilfen in den dafür vorgesehenen Stunden.

Die Klassenkonferenz (im Rahmen der Quartalskonferenz) stellt in regelmäßigen Abständen den aktuellen Leistungsstand der Seiteneinsteigerin/ des Seiteneinsteigers in den jeweiligen Fächern fest und evaluiert die sprachlichen Fortschritte. Dabei wird auch über den weiteren Verbleib in der Lerngruppe und über den Umfang der notwendigen Förderstunden beraten und entschieden.

Inhalte der Erstförderung:

- Hörverstehen
- Mündliche Interaktion und Produktion

- Leseverstehen
- Schriftliche Interaktion und Produktion
- Beherrschung der Aussprache
- Wortschatzspektrum/ -beherrschung
- Grammatikalische Korrektheit

Der Schwerpunkt liegt auf Kommunikationssituationen in der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, zum Beispiel ganz grundlegende Informationen und Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit der eigenen Person, Familie, Freunden, Schule, Einkaufen, Freizeit, Gefühle, Mode und Trends.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten

Schulleben funktioniert nicht ohne Einbeziehung der Eltern. Gemeinsam mit den Eltern sind Lehrerinnen und Lehrer bestrebt, eine Erziehungspartnerschaft zu bilden. Deshalb binden wir Eltern und Erziehungsberechtigte in die schulische Arbeit ein.

Regelmäßige Gespräche zwischen Eltern bzw. erziehungsberechtigten und Lehrer*innen sollen die persönliche Entwicklung und Schullaufbahn des Kindes begleiten. Sie finden nicht nur an den beiden Eltern-Kind-Sprechtagen im Schuljahr statt, sondern immer dann, wenn Kinder Orientierungshilfen benötigen.

Durch Engagement in den Mitwirkungsgruppen, wie beispielsweise Klassen- und Schulpflegschaft sowie in den Schul- und Fachkonferenzen, finden die Ideen von Eltern im Schulleben Berücksichtigung.

Wir freuen uns über die Bereitschaft zur Mitgestaltung und Mitwirkung von Eltern am Schulleben. Möglichkeiten bieten z.B. der Solidaritätslauf, Schulfeste und weitere Projekte.